



Hallo, Ihr Lieben!



Es ist doch kaum zu glauben, dass nun schon wieder ein halbes Jahr seit dem letzten Rundbrief vergangen ist! Inzwischen hatten wir einen sehr gesegneten Leiterinnentag im April in Leutkirch und wirklich intensive Wochenendseminare im April und Juli in Hochaltingen. Es ist dabei einfach immer wieder schön, sich an diesen Tagen und auf diesen Wochenenden mit anderen Frauen austauschen zu können und zu sehen, dass man nicht allein auf dem Weg ist!

Die nächste Gelegenheit eines solchen Treffens ist der in Kürze anstehende Mütter-hoffen-und-beten-Tag in Kressbronn. Mit Lissi Traub haben wir auch eine sehr gute neue Referentin gewinnen können, die wirklich etwas zu sagen hat. So freuen wir uns auf jede Einzelne von Euch!

Seid feste gesegnet,
Eure Monika Dörflinger

Aufschauen

Wir sind nicht allein unterwegs von Margarete Dennenmoser



Für uns Mütter kommt es zuweilen schon happig im Leben! Ein Kind nach dem anderen wird krank, der Mann ist total überarbeitet und entsprechend drauf, die Finanzen im Minus ... Sicher waren Sie auch schon in einer solch verzweifelten Lage. Da gibt es unzählige Variationen. Und allzu rasch sind wir versucht zu sagen oder zu fühlen: „Da kann man nichts machen! Mir kann keiner helfen!“

Vor vielen Jahren lag ich im Krankenhaus. Der junge Frauenarzt hatte mich sogar im eigenen Auto hierher gebracht. Er meinte, es sei dringend notwendig, meine Schwangerschaft „zu unterbrechen“. So nannte man das damals. Mein Mann war im Ausland. Meine Zimmergenossin wusste, dass man das sehr oft praktiziere. Da lag ich nun. Schockiert, hilflos, sehr unglücklich.

Zum Glück schaute ich auf. An der Wand hing ein Kreuz. Ich konnte nichts denken, doch ich hielt mich mit den Augen an dem Kreuz fest. Und hatte dann die Kraft, den Eingriff abzulehnen. Gott schenkte uns sechs Monate später einen gesunden Jungen!

Dieses Aufschauen hat es mir angetan. In der Bibel gibt es eine spannende Geschichte dazu – die Sache mit den Schlangen. Sie steht im Buch Numeri und wird bei uns gerne im Gottesdienst vorgelesen, wenn es um das Kreuz geht. Das ist zunächst schwer zu verstehen, aber versuchen wir es mal:

Ein ganzes Volk – Männer, Frauen, Kinder, Schafe, Rinder, Ziegen – zieht durch eine Wüste. Die Sonne brennt heiß und der Durst ist groß. Die Stimmung entsprechend. Mirjam, die Prophetin mit der Trommel, starb vor einiger Zeit, dann auch Aaron, ihr Hoherpriester. Ringsum drohen Feinde, die sie nicht durch ihr Land ziehen lassen wollen. Das Volk beklagt sich bit-

Termine

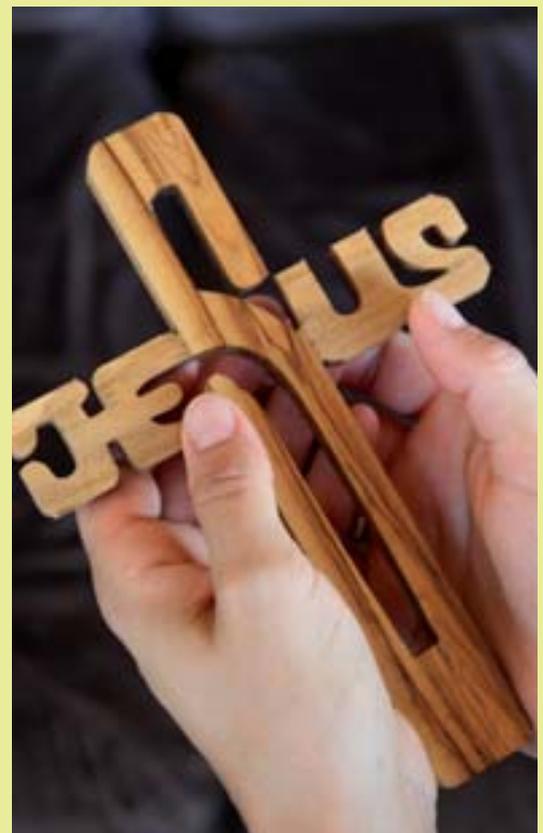
**Kurzfristig!
Jetzt anmelden!**

Mütter-hoffen-und-beten-Tag

Zuwendung

**Samstag, 15.10.2011 in
Kressbronn**

Der diesjährige Mütter-hoffen-und-beten-Tag findet in Kressbronn statt. Auf Seite 4 dieses Rundbriefes findet Ihr genauere Angaben dazu.



Neue Hefte

Seit Ende Juli sind die Gebetshefte wieder lieferbar – jetzt mit neuem Cover!

Nach mehrmonatiger Nicht-Lieferbarkeit sind die Gebetshefte „Mütter beten für ihre Kinder“ endlich wieder lieferbar. Sie haben jetzt ein vierfarbiges Cover bekommen, da die Druckereien mittlerweile für die Ausführung mit vierfarbigem Cover weniger verlangen als für die Ausführung mit einfarbigem Cover in Sonderfarbe, wie das alte Heft gedruckt war.

Inhaltlich geändert haben sich nur Kleinigkeiten im Vor- und Nachwort. Die Gebete sind gleich geblieben, so dass die neuen Hefte absolut problemlos mit den alten zusammen verwendet werden können in den Gruppen.

Insgesamt wurden bisher schon **mehr als 30.000 Gebetshefte** bei uns angefordert und von uns verschickt oder abgegeben, davon mehr als 20.000 von der bisher grünen Version. So hoffen wir, dass auch die neue Auflage von 10.000 Exemplaren ihren Weg in die Gruppen und in die Herzen findet und Inspiration für so manches Gebet wird, das ohne dieses Heft vielleicht nie gesprochen werden würde.



ter, bei Mose: „Warum, warum nur hast du uns hierher geführt? Müssen auch wir hier sterben? Was ist das für ein Gott, der uns in solche Not führt? Uns im Stich lässt?“

Als Antwort: Auf einem trostlosen Rastplatz noch das Letzte: Giftschlangen! Heimtückisch und grausam. Und richtig giftig. Tödlich! Die ersten Gebissenen sind schon gestorben. Überall Angst und Heulen. Mose schreit zu Gott. Dieser antwortet: „Mach dir eine Schlange und hänge sie an einer Fahnenstange auf! Jeder, der gebissen wird, wird am Leben bleiben, wenn er sie ansieht.“ (Num 21,4-9) Tatsächlich werden die geheilt, die diesen Rat befolgen, die aufschauen.

Seltsam! Das kann doch nicht nur ein psychologischer Trick sein – das Wegschauen von der schmerzenden, sich entzündenden Wunde, was sicher nicht leicht fiel?! Was war es, das diese Menschen gerettet hat? Sicher nicht das Tier aus Kupfer dort oben. Gerade solchen Aberglauben, dass solche selbst gegossenen Götzenbilder helfen, musste sich das Volk ja abgewöhnen.

Ich meine vielmehr, dass dieser Blick nach oben ein Signal war? Ein Signal? Für wen?

Sicher hat das Volk den Satz noch im Ohr, den sein Gott kurze Zeit vorher gesprochen hat: „Ich bin der Herr, dein Arzt!“ (Ex 15,26). Also heißt der Blick nach oben: „Ja, das glaube ich dir! Du kannst mich heilen. Du wirst mir helfen. Du Gott, ich traue es dir zu, dass du mir helfen willst!“ Und diese Offenheit, dieses Vertrauen ist das Signal für Gott. Jetzt kann er eingreifen. Darauf hat er nur gewartet.

Nun hat diese uralte Geschichte ganz viel mit uns zu tun. Sie soll uns zeigen, dass uns in Jesus das geschenkt wird, was damals geschah – allerdings in Fülle. Im nächtlichen Gespräch mit Nikodemus gebraucht Jesus diese Erfahrung seines Volkes, um ihm (und uns) klar zu machen, wer er ist und wozu er in die Welt kam: „Und wie Mose die Schlange in der Wüste erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat“ (Joh 3,14).

Mit „Erhöhung“ konnte Jesus nur seine Erhöhung am Kreuz gemeint haben. Denn wer zu diesem Kreuz aufschaut (und nicht gänzlich abgestumpft ist), muss voll Erschütterung fragen: „Was ist das für einer, der sich das antun lässt? Was ist das für eine Liebe, die sich so ausliefert?“ Wir wissen, nur durch solche Liebe kann all der Hass, alles Böse in der Welt, erlöst werden. Das Geheimnis von Gottes Erbarmen tut sich uns hier auf.

Und noch etwas: Die kupfernde Schlange – seit der Erschaffung der Menschheit das Symbol für das Böse – ist angenagelt, ist tot, ist besiegt. Jesus ließ sich annageln. Er nahm alles Böse, alle Sünde, allen Fluch auf sich – als ob er zur Schlange geworden wäre. Er starb – und es sah so aus, als ob er besiegt wäre.



Doch er nahm alle Schuld in seinen Tod mit hinein. Dadurch wird uns Leben geschenkt, Heilung von der Urschuld. Und so ist diese „Fahnenstange“ ein Siegeszeichen, so ist das Kreuz das Siegeszeichen schlechthin! Deshalb ist es wichtig, dafür zu kämpfen, dass uns dieses Siegeszeichen in der Öffentlichkeit, in den Kindergärten und Schulen, erhalten bleibt!

Aufschauen – zu Ihm! Und staunen, dass er das alles aus Liebe ertragen hat. Sogar freiwillig! Auch für mich! Was muss ich ihm wert sein! Das hilft, wenn andere mich ablehnen. „Du magst mich trotzdem!“ weiß ich dann und kann dankbar lächeln.

Wenn der Schmerz unerträglich zu werden scheint, vor dem Kreuz stehen, Jesus anschauen und sagen: „Du weißt, wie das weh tut. Ich lege meine Schmerzen jetzt in die Deinen rein!“ Und bleibe dann stehen, bis es nachlässt.

Heute würde ich mit Jesus reden. Ihm sagen: „Du, mein Herr! Du siehst, meine Lage ist aussichtslos. Scheinbar. Doch du bist groß, bist allmächtig! Du kannst doch selbst aus dieser Situation noch was machen! Das hast du doch schon so oft bewiesen! Ich bin echt gespannt darauf, wie du dieses Mal mir zeigst, dass du für mich da bist. Das hast du mir doch zugesichert: „Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern ihn für uns alle hingegeben; wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Röm 8,31/32)

Wir können Gott nur gefallen, wenn wir aufblicken zu ihm. Wenn wir ihn Gott sein lassen. Merken wir uns die Telefonnummer: 50-15! Noch wichtiger als 110 für Polizei! Denn im Psalm 50, Vers 15 empfiehlt uns Gott: „Rufe mich an in der Not; dann rette ich dich, und du wirst mich ehren.“ Ehren – für was? Für seine Hilfe natürlich!

Wir dürfen sagen oder auch schreien: „Du bist doch da! Du bist doch Gott! Du kannst mir helfen!“ Damit haben wir ihn beim Namen genannt, seinen Namen angerufen, denn Jahwe heißt: „Ich bin der Ich bin da!“ Wer seinen Namen anruft, den wird er erhören. (Ps 91,14/15 – dort steht das wörtlich! Bitte nachlesen!).

Solche wichtigen Worte schreibe ich auf kleine Kärtchen und trage sie in der Tasche. Oder klebe sie auf den Spiegel im Bad und lese sie gleich morgens. Oder sage sie vor mich hin auf Wanderungen oder auf dem Weg in die Kirche – so dass sie ganz in mich eingehen und dann greifbar sind, von allein hochschnellen, wenn ich sie brauche.

Für uns Christen genügt als Hilfescrei allerdings auch ein einziges Wort: „Jesus“ – denn Jesus, Jeschua, heißt: „Gott rettet“. Mit diesem Wort leben – das können wir von vielen Weisen aus der Ostkirche lernen, die das mit jedem Atemzug tun und ihm dabei immer näher kommen.

Was darauf als nächstes folgen sollte, um mich vollends aus dem Loch steigen zu lassen – genau das, was ein Vers vorher steht: Gott loben, ihn ehren, ihm danken: „Bring Gott als Opfer dein Lob (Ps 50,14) – das heißt, auch wenn es dir schwer fällt. Wenn du dich anstrengen musst, dir was einfallen zu lassen. Ganz klasse sind dafür auch Lobpreislieder. Mir haben die schon unzählige Male geholfen, mich an den erinnert, der mich nie vergisst.



In Kürze

Neue Mütter-hoffen-und-beten-Gruppen,

die sich seit dem Frühjahr bei uns gemeldet haben: Gernsbach, Jestetten, Sigmaringendorf, Biberach, Stuttgart, Kösching, Regensburg, Bad Soden-Saalmünster, Nürnberg
Außerdem einige in Österreich und eine in Italien.



Impressum

Herausgegeben von

„Mütter hoffen und beten“ im Verein SalzSalzSalz e. V.
Postfach 1212, D-88241 Weingarten.
E-Mail: info@muetterhoffenundbeten.net
Internet: www.muetterhoffenundbeten.net

Spendenkonto:

„SalzSalzSalz e. V.“
Konto-Nr. 86 148 106
KSK Weingarten/BLZ 650 501 10
BIC: SOLADES1RVB
IBAN: DE81 6505 0110 0086 1481 06

Für die Schweiz: Mütter hoffen und beten
Aachweg 12, CH- 9323 Steinach
E-mail: schweiz@muetterhoffenundbeten.net
Postkonto Nr. 60-394009-9 (neu)

Verantwortlich für den Inhalt:
Monika Dörflinger

Die Bibelstellen sind entnommen aus der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift
© 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

Alle Photos S. 1-3: Raimund Dörflinger © D&D Medien, Photo S. 4: Elisabeth Dörflinger

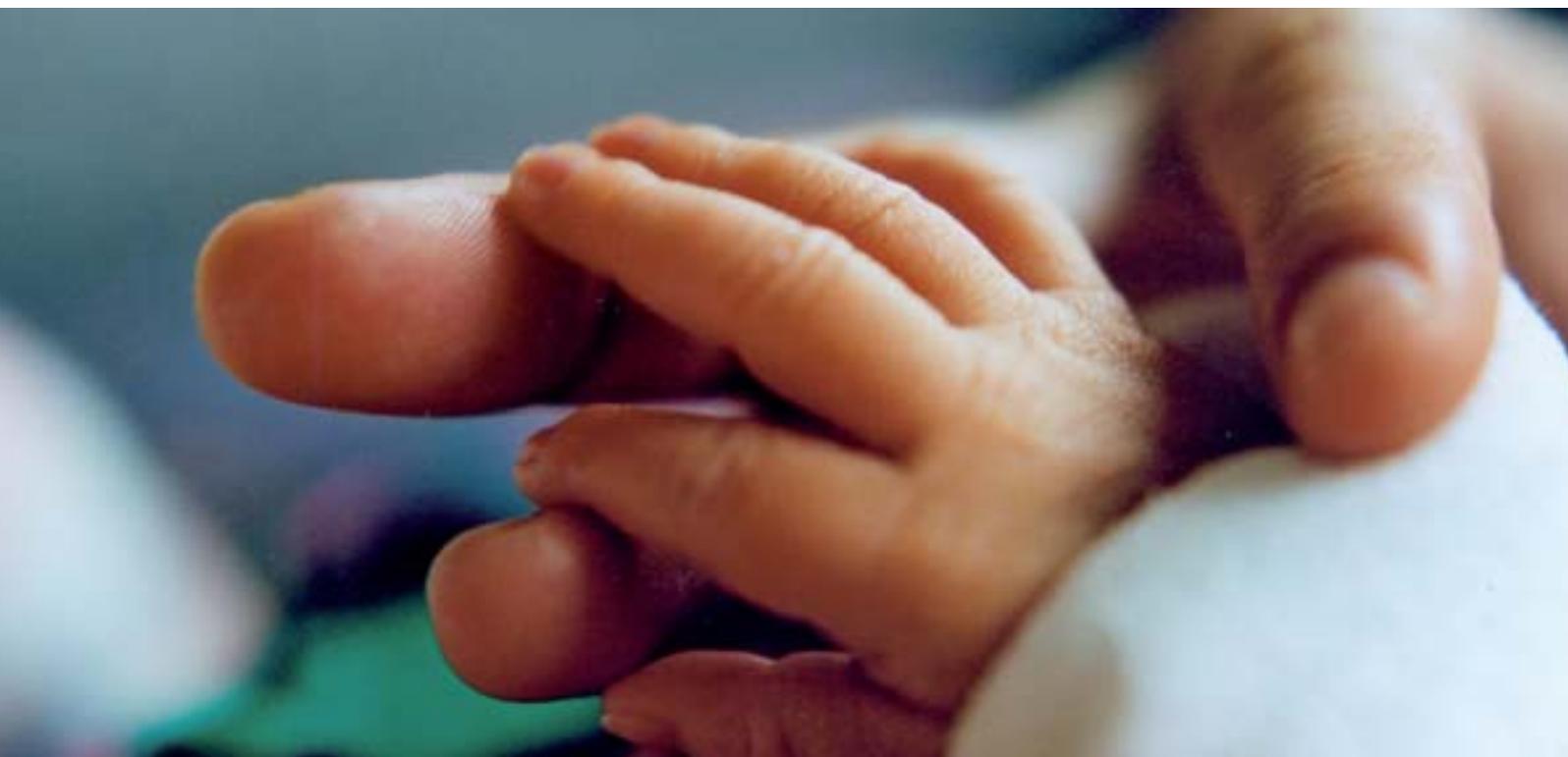
SalzSalzSalz

Herzliche Einladung

zum Mütter-hoffen-und-beten-Tag 2011:

„Zuwendung“

am Samstag, 15. Oktober 2011
im katholischen Gemeindesaal Kressbronn
Beginn 9.15 Uhr
Ende gegen 18.00 Uhr



Kosten für den Tag: Eintritt frei
(es wird eine Kollekte erhoben)
Mittagessen: Selbstversorgung – umliegende
Gaststätten haben ein vielfältiges Angebot.
Kaffee und Kuchen am Nachmittag im Gemeindesaal.

Hauptreferentin: Lissi Traub (Wiedenbach bei
Tettngang). Außerdem werden Roswitha Schwaiger und
Judith Romer-Popp den Tag mitgestalten.

Der katholische Gemeindesaal ist im Zentrum
Kressbronns (88079 Kressbronn am Bodensee) im
Untergeschoss der Hauptkirche „Maria Hilfe der
Christen“ direkt neben der Kreuzung „Hauptstraße/
Kirchstraße“. Der Veranstaltungsort ist gut mit dem
Zug erreichbar. Auch die Veranstaltungszeit passt gut
mit dem Fahrplan zusammen.

Anmeldung bitte bis **7. Oktober 2011**
an info@muetterhoffenundbeten.net
bzw. an info@salzsalzsalz.net
oder an SalzSalzSalz e. V.
Postfach 1212, 88141 Weingarten

Mütter hoffen und beten

